



Preismedaille des Reichspräsidenten, ausgegeben alljährlich seit 1923 zum Verfassungstag

ALFRED VOCKE / CASSEL

SPORTLICHE EHRENPREISE DES REICHS

VON DR. CARL DIEM

GENERALSEKRETAR DES DEUTSCHEN REICHAUSSCHUSSES
FÜR LEIBESÜBUNGEN

SO sehr Turnen und Sport nach Schluß des Krieges Aufschwung genommen haben und in das Volksleben übergegangen sind, immer besteht noch eine Kluft zwischen den Gebildeten und der Turn- und Sportbewegung. Gar zu gering ist die Zahl geistig hochstehender Männer, die hier wirklich mitlebt und mitarbeitet, wenn man schließlich auch überall auf mehr oder weniger platonische Zustimmung stößt. Die Sportbewegung gilt entweder als ein müßiger Zeitvertreib, für den der Beschäftigte eben keine — »Zeit« hat oder als eine etwas untergeordnete Art der Bildung, für solche geeignet, die zu geistigem und künstlerischem Streben nicht die Bildungslage besitzen. Geht man auf irgend einen Sportplatz, so wird diese Einschätzung scheinbar bestätigt: ein großer Platz mit kümmerlichen Grasresten, ein Holzzaun schließt das Innere gegen eine leicht angeschüttete Zuschauerböschung ab, daneben stehen einige windschiefe Bretterbuden zum Umkleiden; das Ganze ist von einem Bretterzaun umgeben, der Reklamemalereien trägt. Kurz, kein Platz, um den Schönheitsfreudigen anzuziehen; hier übt eben nur die übungsfreudigste Jugend, und alles andere bleibt der Anlage fremd.

Diese Fremdheit der gebildeten Schicht mit den Leibesübungen war einmal ins Gegenteil gekehrt: zur Blütezeit des Griechentums. Es ist sicher kein

Zufall, daß die fruchtbarste Zeit menschlichen Kunstschaffens und menschlicher Geistesarbeit mit der höchsten Blüte der Gymnastik zusammenfiel. Damals schöpfte die Kunst aus der Pflege des Sports ihre wundervollen Vorbilder und die innerliche Einstellung und Begeisterung, und umgekehrt schöpfte der Sport aus der Kunst sein ästhetisches Ziel, seine höhere Bestimmung.

So muß auch heute wieder zwischen Kunst und Leibesübung die Verbindung hergestellt werden. Den Vorteil davon wird die Kunst haben, die statt der gestellten Aktmodelle mit ihren abgesetzten Muskelwülsten und unmöglichen Verkrampfungen wieder lebendige Leiber und natürliche Stellungen schaffen kann, und auf der anderen Seite kann die Kunst den Sport in die Atmosphäre höherer Geistigkeit heben. Eigentlich sollte es zum Stolz einer Stadtverwaltung gehören, jeden ihrer Sportplätze, sei er städtisches oder Vereinseigentum, mit schönen Sportstandbildern zu schmücken, die gewissermaßen in dauernder Wirksamkeit Vorbilder und Erzieher der Jugend sind. Man möge dies nicht gering schätzen. Wie soll sich denn die ausübende Jugend aus dem reinen sporttechnischen Ziel, ein guter Läufer, Springer oder Spieler sein zu wollen, zu dem Ziel harmonischer Ausbildung durchringen, wenn ihr dies nicht sichtbar vor Augen gestellt